

Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 28.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel. Druck und Verlag von A. Gönnel, Vetschau N.O.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Diensttag, Donnerstag, Sonnabend vormittags.
Abonnementspreis 1 Mark vierteljährlich, durch alle Postanstalten bezogen 1,24 Mark inkl. Bestellgeld.

Vetschau, Sonnabend, den 6. März 1909.

Inserate werden die Zeilenzahl oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 12 Uhr mittags angenommen.
Expedition Vetschau, Berliner Straße Nr. 1

Tages-Rundschau.

Eine Stempelsteuernovelle, die aus der Erhöhung gewisser Stempel einen Mehrbetrag von 16 Millionen gewinnen will, ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

Die durch eine Lawine im Walsugana-Tal verschütteten österreichischen Kaiserschützen sind sämtlich gerettet worden.

Die Finanzkommission des Reichstags nahm in erster Lesung mit 15 Stimmen der Blockparteien gegen 13 Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Polen den Antrag der Reichspartei an, wonach eine Besitzsteuer von den Bundesstaaten erhoben werden soll, deren gemeinsamer Betrag alljährlich durch den Reichshaushaltsetzt bestimmt wird. Die auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Beträge dürfen nur durch allgemeine Steuern auf Einkommen, Vermögen oder Erbschaften aufgebracht werden.

Die serbische Regierung hat nunmehr doch nachgegeben und erklärt, daß sie ihre Absichten auf Bosnien und die Herzegowina aufgibt.

Aus allen Teilen Deutschlands und den Nachbarländern wurde anhaltender Schneefall gemeldet der in Tirol mehrfach Lawinenstürze verursacht hat.

Politische Nachrichten.

Der Kaiser nahm am Dienstag, wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, an Bord des Linien-schiffes „Deutschland“ Wohnung. Am Dienstag nachmittag besichtigte er die neue Hafeneinfahrt.

Nachdem der Kaiser auf der „Deutschland“ übernachtet hatte, fuhr er Mittwoch früh mit der Kaiserin nach der Werft, um Besichtigungen vorzunehmen. Später empfing er den deutschen Marineattaché, Kapitän z. S. Kampold, in besonderer Audienz. — Der Großherzog von Oldenburg ist zum Besuch des Kaisers Mittwoch früh in Wilhelmshaven eingetroffen.

Am Mittwoch abend nahm der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und dem Großherzog von Oldenburg an einem Bierabend im Offizierkasino teil. Er übernachtete wiederum auf der „Deutschland.“ Am Donnerstag vormittag um 11 Uhr ging die „Deutschland“ mit dem Kaiser an Bord nach Helgoland in See. Kurz nach 2 Uhr traf die „Deutschland“ bei Helgoland ein.

In der Rede, die der Kaiser an die Marine-Rekruten bei ihrer Vereidigung richtete, ging er nach den „Hamb. Nachr.“ aus von dem Thema, das unmittelbar vorher die Geistlichen angeschlagen hatten, der „Treue bis in den Tod.“ Er erinnerte an die großen Taten der Armee und auch Friedrichs des Großen,

namentlich in der Schlacht bei Leuthen, in der Vaterlandsliebe und Gottesfurcht so recht zur Geltung gekommen seien. Des weiteren führte der Kaiser die Heldentaten der Marine in Ostasien und Südwestafrika an, er erinnerte daran, daß die Rekruten auch im Kampfe mit den Elementen ganze Männer sein müssen, wie dies durch Beispiel die wackeren von dem Schiffschiff „Undine“, von dem Kanonenboot „Jltis“ und der Kreuzerregatte „Gneisenau“ bewiesen hätten. Ob im Kampfe mit den Elementen oder ob in der Feldschlacht der Tod an die Seeleute herantrete, immer sei es ein Heldentod. Des weiteren wies der Kaiser auf die Bedeutung des Maschinenpersonals hin. Die Maschine stellt den Lebensnerv des Schiffes dar. Wie der Mensch verloren sei, wenn der Herzschlag stocke, so sei auch das Schiff verloren, wenn die Maschine den Dienst versage. Das sollten sich die Angehörigen des Maschinenpersonals bei der Ausübung ihres schweren Berufs vor Augen halten. Matrosen und Heizer seien gleichwertig, beide seien sie ganze Soldaten. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Und nun, Rekruten, geht hin und tut eure Pflicht!“

Bei der Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter soll das Reich nach dem Entwurf der neuen Versicherungsordnung für jede Witwe 50 Mk. und für jede Waise 30 Mk. Zuschuß leisten. Die daraus sich ergebende finanzielle Belastung des Reiches wird, wie die „Röln. Ztg.“ offiziös mitteilt, genau wie der Reichsbeitrag zur Alters- und Invaliditätsversicherung alljährlich unter den fortlaufenden Ausgaben des Reichshaushaltsetzes zu verbuchen sein, während andererseits die Mehreinnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen in Zukunft den Einnahmen des Reiches zugeführt werden sollen. Damit würde der § 15 des Zolltarifgesetzes — die sogenannte lex Trimborn — auf anderem Wege erfüllt, also in der ursprünglichen Form gegenstandslos werden. Indessen ist der Zuschuß des Reiches möglichst unter Zugrundelegung der durchschnittlich zu erwartenden Zollmehreinnahmen festgestellt worden. Die Verwendung angefallener Beträge spielt dabei keine entscheidende Rolle, weil seit dem 1. März 1906 wegen verhältnismäßig großer Inlandsernten und der damit in Verbindung stehenden Entwicklung unseres Zolltarifscheinwesens die Mehreinnahmen bedeutend unter dem mit Rücksicht auf die Erfahrung der Vorjahre angenommenen Durchschnitt geblieben sind.

Der Fall des Oberlehrers Faubel in Berlin, dessen Zuchtigungen den Untersekundaner Mathes, wie gemeldet, im Oktober 1907 in den Tod trieben, beschäftigte Dienstag das Reichsgericht. Oberlehrer Hermann Faubel wurde am 17. November v. J. vom Landgericht I in Berlin wegen Körperverletzung im Amte in zwei Fällen zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Revision

beim Reichsgericht ein. Der 2. Strafsenat verwarf, wie aus Leipzig gemeldet wird, die Revision. In der Begründung wird ausgeführt, daß sich die Vornahme von körperlichen Zuchtigungen gegenüber Schülern der Untersekunda höherer Lehranstalten nicht rechtfertigen ließe. Es wäre auch mit den Aufgaben einer vernünftigen Erziehung nicht im Einklang zu bringen, gegen junge Leute von Bildung, die sich schon in einem reiferen Alter befinden, eine Strafe anzuwenden, die geeignet ist, das Ehrgefühl zu erlöten und Haß und Erbitterung gegen die Lehrer zu erzeugen. Der Angeklagte hat hiernach rechtswidrig gehandelt, weil ihm ein Zuchtigungsrecht überhaupt nicht zur Seite gestanden hat.

Das Schwurgericht in M.-Gladbach verurteilte den früheren Kottenarbeiter Herrn. Bannatz aus Fürth wegen Nordverjuchts, mit Ueberlegung begangen am Abend des 21. Dezember 1908 an seiner Braut in der Nähe von Grevenbroich, zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Frankreich.

Präsident Fallières empfing am Dienstag nachmittag den deutschen Botschafter Graf Radolin, der ihm den Dank für die ihm durch die Verleihung des Großkreuzes der Ehrenlegion zu teil gewordene Auszeichnung ausdrückte. Graf Radolin staltete sodann aus dem gleichen Anlaß auch dem Ministerpräsidenten Clemenceau einen Besuch ab.

An einer anderen Stelle ist leider den Bümmeln ihr Vorhaben geglückt. In der Nacht zum Donnerstag ist das Denkmal Scheurer-Kestners im Jardin du Luxembourg beschädigt und mit Farbe beschmieret worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet, die sich hauptsächlich auf royalistische Kreise erstreckt.

England.

Schützener in englischen Handelskammern. Bei der Jahresversammlung der Vereinigung der Handelskammern, die in London am Dienstag stattfand, wurde die Resolution der Botschafter Handelskammer beraten, in welcher es heißt, das Land solle sich von dem strengen System des Freihandels befreien, in der fernor eine Ausbreitung der Grundlage der Besteuerung und eine Reform des Finanzsystems bekräftigt werden. 46 Handelskammern stimmten für und 31 gegen die Resolution, 32 enthielten sich der Abstimmung. Der Vorsitzende erklärte, da keine Zweidrittel-Majorität vorhanden sei, könnte in der Sache nichts weiter getan werden.

Afrika.

Der frühere Oberhäuptling des Zululandes, Dinizulu, der überführt wurde, während des Aufstandes im Jahre 1906 den Rebellen eine Zufluchtsstätte geboten zu haben, wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine Zweigniederlassung in Casablanca hat die deutsche Orientbank, Aktiengesellschaft, am Mittwoch eröffnet.

Im Kampf des Lebens.

Roman von Moritz Lillie.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

An einem der zahlreichen in goldenen Barockrahmen prangenden Pfeilerspiegel, die zwischen den Fenstern des mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Raumes angebracht waren, saßen zwei Herren und schauten auf das ewig wechselnde Bild hinab, welches sich vor ihnen auf einer der belebtesten Straßen Berlins entwickelte.

Die bläulichen Dämpfe der Savannas, die sie hin und wieder zum Munde führten, um ihnen die düstigen Wölflingen zu entlocken, umkräuselten die Häupter der jungen Männer, die ihre Beobachtungen mit gelegentlichen scherzhaften oder satirischen Bemerkungen begleiteten, deren sie einzelne der Vorübergehenden würdigten, und das Interesse, welches sie besonders der jungen Damenwelt zuwandten, ließ vermuten, daß sie die sprichwörtlichen Rosenjesseln der Ehe noch nicht trugen.

„A propos!“ wandte sich der eine der jungen Männer an seinem ihm gegenüber sitzenden Gefährten als sei ihm eine plötzliche Erinnerung an ein früheres Gespräch gekommen, „wie steht es mit Deiner liebenswürdigen Patientin?“

Der Gefragte zuckte die Achseln.

„Noch keineswegs befriedigend,“ versetzte er, während er nach dem Glase langte und einen Schluck des würzigen Trankes von Mokka nahm.

„Doch nicht hoffnungslos?“ forschte der andere.

„Nein, nein — nicht hoffnungslos!“ erwiderte

der junge Arzt mit einer Hast, daß sein Freund ihm verwundert ins Gesicht schaute. „Freilich ist wie bei allen Brustleiden äußerste Vorsicht geboten, aber es ist noch nicht zu spät, sie wird wieder genesen.“

Er sagte das mit einer so energischen Betonung, als wollte er jeden Zweifel von vornherein wiederlegen.

„Der Vater Deiner Klientin scheint sehr reich zu sein, denn ein monatelanger Aufenthalt im „Kaiserhof“ ist ein kostspieliges Vergnügen.“

„Ohne Zweifel ist er nicht unbemittelt, daß Beweist sein ganzes Auftreten,“ bestätigte der Mediziner. „Diese Gutsbesitzer aus dem Osten Europas rechnen mit ganz anderen Zahlen als die meisten unserer kleinen Landbesitzer, die ein Rittergut nennen, was in der Heimat Maloreskus kaum für ein Vorwerk gelten würde. Aus gelegentlichen Bemerkungen habe ich geschlossen, daß die Besitzungen desselben ziemlich ausgedehnte sein müssen, selbst nach dortigen Begriffen, wo man mit einer Quadratmeile Landes nicht so hausälterisch umgeht, wie bei uns.“

„Der Mann ist Rumäne?“

Der Arzt nickte.

„Er stammt aus den ehemaligen Donaufürstentümern, speziell aus der Moldau,“ sagte er. „Seine Güter und Ländereien liegen in der Nähe von Jassy und sind wegen der Nähe der Hauptstadt allem Vermuten nach besonders wertvoll.“

„Du hast Glück, Konrad, viel Glück!“ rief der Tischgenosse des jungen Arztes, aber seinen Worten war es anzuhören, daß er sich aufrichtig darüber freute.

„Da gehst Du eines schönen Abends aus Langerweilte in das Opernhaus, findest in der Nachbarloge den fremden Edelmann mit Frau und Tochter und wirst der Ehre gewürdigt, über Berliner Verhältnisse Auskunft

geben zu können. Die Hitze ist groß, und das anmutige aber wohl etwas nervenschwache Boyarsfräulein tut Dir den gefallen, in Ohnmacht zu sinken. Selbstverständlich bist Du sofort mit Deinem ärztlichen Beistand zur Hand, wirst ersucht, die Familie in ihrem Wagen nach der Wohnung zu begleiten, und als Du Dich endlich zum Gehen ansiehst, ist Herr Dr. Konrad Markert Hausarzt einer reichen und vornehmen Familie geworden, die sich noch dazu im Besitze einer anmutigen Tochter befindet!“

„Anmutig — ja, das ist das rechte Wort, bei Gott, anmutig ist Helene!“ sagte der junge Doktor mehr zu sich selbst als zu dem Freunde. „Wenn sie mich mit ihren seelenvollen Augen anschaut, wenn ihre sanfte, melodische Stimme an mein Ohr dringt, wenn ich ihr in das bleiche, von einem Zuge leichter Schwermut überhauchte Gesicht blicke, dann muß ich nur eingestehen, daß kein Maler ein herrlicheres Modell für eine Madonna finden könnte, daß ich —“

„Mensch — halt ein, Du bist ja verliebt bis über die Ohren!“ unterbrach ihn jener lachend. „Nimmermehr hätte ich geglaubt, daß ein Arzt, der sich bereits eine hübsche Praxis erworben, noch schwärmen könnte wie ein milchbärtiger Sekundaner.“

„Spotte nur Rudolf, Du wirst bald genug verstummen!“ warf Konrad ein. „Deine Stellung als Regierungsassessor ist doch sicherlich auch nicht dazu angetan, Dich zu idealistischem Schwünge emporzutragen, und doch prophezeie ich Dir, daß Du, der über die Liebe kaum andere Aeußerungen als schlechte Witze kennst, dereinst noch zu Ehren Deiner Geliebten Gedichte machst, daß Du —“

Er unterbrach sich selbst, denn in diesem Augenblicke trat sporn- und säbelstreichend ein Dragonerleut-

Aus dem Reichstage und Landtage.

Der Reichstag führte am Mittwoch den Kolonialetat zu Ende. Längere Debatten rief nur noch der Etat für Südwestafrika hervor, da die Redner sich eingehend mit den Ausführungen des Gouverneurs v. Schudmann befaßten. Im Allgemeinen fanden sie zustimmende Aufnahme — natürlich nicht bei Herrn Lebebour (Soz.). Die Abg. Dr. Arning und Semler (nl.) machten nur in einigen Punkten Bedenken geltend. Dann folgte die 2. Beratung des Postetats. Abg. Dr. Pichler (Str.) verlangt, daß in der Postverwaltung endlich mit den alten Jähfern aufgeräumt werde. Zur neuen Fernsprechnetzordnung nahm er eine zustimmende Haltung ein, obwohl er sich über die Einzelheiten die Stellungnahme vorbehielt. Staatssekretär Krautke erklärte, daß die Fernsprechnetzordnung das Ergebnis sorgfälliger Vorarbeiten und eingehender Beratungen mit Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks sei, deren Mehrheit sich dafür aussprach. Den Kritikern müsse man es überlassen, eine bessere Vorlage auszuarbeiten.

Im Reichstag wurde am Donnerstag die zweite Lesung des Postetats fortgesetzt und der konservative Abg. Dr. Dröschler äußerte die Zustimmung seiner Parteifreunde zu dieser Reform, die den berechtigten Wünschen des platten Landes nach jeder Richtung entgegenkomme. Auch der Sozialdemokrat Singer stimmte der Reform im Prinzip zu, wenn er auch vieles an ihr auszusetzen hatte und von den Kommissionsverhandlungen hofft, daß sie der Vorlage eine brauchbare Form geben werden. Mit Genugtuung stellte Staatssekretär Krautke diese, wenn auch bedingte Zustimmung der Sozialdemokratie zu der Vorlage fest. Dann legte in einer breiten Rede der National-liberale Beck-Heidelberg die Stellung seiner Partei auseinander, die dahin geht, daß die Vorlage eine brauchbare Grundlage für die Kommissionsverhandlungen abgibt. Für die Mehrheit der Freisinnigen Volkspartei führte der Abgeordnete Dr. Doormann aus, daß die Vorlage nicht den fiskalischen und agrarischen Charakter trage, den der Abg. Singer ihr beigelegt habe. Eine Aenderung des gegenwärtigen unhaltbaren Zustandes hätte eintreten müssen und über Einzelheiten werde sich reden lassen. Die größten Schwächen sollte die Kommission beseitigen, aber die Ungerechtigkeit müsse beseitigt werden, daß ein Teilnehmer, der Tausende von Gesprächen jährlich führt, nicht mehr zu bezahlen hat als einer, der nur wenig ein Telefon benutzt.

Im Abgeordnetenhaus kam am Mittwoch bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern die Eingemeindungsfrage zur Sprache. Der freikonservative Abg. Zietzen, der Bürgermeister von Sichtenberg, wandte sich lebhaft gegen eine etwaige Eingemeindung sämtlicher Berliner Vororte, empfahl aber die Bildung eines Zweckverbandes, der dazu dienen sollte, auf steuerlichem Gebiet durch eine einheitliche Klasse eine Einheit zu schaffen. Diesen Vorschlag bekämpften die beiden freisinnigen Redner Cassel und Rosenow mit großer Entschiedenheit. Cassel ging zunächst auf die historische Entwicklung der Eingemeindungsfrage ein und zeigte, wie unberechtigt es sei, wenn von konservativer Seite jetzt immer behauptet werde, die Stadt Berlin habe die Eingemeindung der Vororte früher abgelehnt. Er legte dann dar, daß mit keinem Zweckverbande der Stadt Berlin und ihren Vororten nicht gedient sei, es vielmehr schon nötig wäre, eine Verwaltungseinheit zu schaffen, wie sie die Stadt London z. B. in ihrer Grafschaft habe. Die Ausfälle des konservativen Abg. Hammer wies Abg. Rosenow treffend zurück.

Im Abgeordnetenhaus wurden am Donnerstag die Beratungen über den Etat des Ministeriums des Innern zu Ende geführt. Die Sozialdemokraten beantragten eine Forderung von 300 000 Mark für geheime Ausgaben im Inter-

esse der Polizei zu streichen. Der Begründer des sozialdemokratischen Antrages, Abg. Ströbel, versuchte bei dieser Gelegenheit wieder die sozialdemokratischen Straßendemonstrationen zu verteidigen, indem er darauf hinwies, daß am Tage der letzten Reichstagswahl in Berlin eine Demonstration vor dem Schlosse ungehindert vor sich gegangen sei. Damals habe sogar der Kaiser eine Rede „zum Fenster hinaus“ gehalten. Da der Abg. Ströbel immer nur von „Willehm dem Zweiten“ statt vom „Kaiser“ sprach, griff Präsident von Reicher, der den sozialdemokratischen Redner sonst mit größter Rücksicht behandelt hatte, ein, und verlangte, daß der Redner, wenn er den Kaiser einmal in die Debatte ziehe, ihn wenigstens mit seinem Titel nenne. Ströbels Rede rief scharfe Erwiderungen der Abgeordneten v. Arnim und Stroffer von der konservativen Partei hervor. Dann verhandelte man längere Zeit über die Ausführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes. Hier hielt der Freisinnige Professor v. Bisz eine ausgezeichnete Rede, in der er namentlich mahnte, mit der Einleitung der Fürsorgeerziehung nicht erst vorzugehen, wenn es schon zu spät sei. Er verlangte reichs-gesetzliche Festlegung der Grundlinien für die Fürsorgeerziehung und Errichtung einer Aufsichtskommission für die Fürsorgeanstalten. Ihm schlossen sich auch der Zentrum's-abgeordnete Schmitt und der konservative Heidenroth an.

lokales und Provinzielles.

5. März 1909.

Betschau. Bei dem gestern stattgefundenen Termine wurde das Hotel „Kaiserhof“ von dem Brauereibesitzer Schulz-Bäbken, der mit einer größeren Hypothek an dem Grundstück beteiligt ist, erstanden.

Der heutige Schweinemarkt war durch den überaus reichlichen Schneefall, den wir anfangs der Woche hatten, recht ungünstig beeinflusst. Der Auftrieb in Feittschweinen fehlte ganz und recht gering war er in Läufern und Ferkeln. Darin lag wohl auch nur der Grund, daß für 5—6 Wochen alle Ferkel 40 Mark gefordert wurde. Der Umsatz war ein recht geringer und der Markt frühzeitig beendet.

Betschau. Am Montag nachmittag wurde in Bäbken eine Fahrradmarke festgenommen. Derselbe ist aus Cottbus gebürtig, er ist 16 Jahre alt und heißt Hermann Kupisch. Dadurch, daß er eine Fahrradhandlung daselbst ein neues Brennaborrad, das einen Wert von 150 Mark besitzt für ein Drittel des Preises anbot, machte er sich verdächtig. Dem Polizeibeamten erzählte er dann, daß er das Rad für 170 Mark gekauft habe, damit nach Berlin gefahren sei, wo ihm das Geld ausging. Von Hunger und Not getrieben, wollte er das Rad jetzt verkaufen. Nun fand man aber auf der Polizeiwache in seinem Jackett Papiere, die sich mit seinen Angaben in Widerspruch setzten, dadurch in die Enge getrieben, räumte der Dieb schließlich ein, daß er am genannten Tage das Rad, welches am 30. Oktober v. J. an den Getreidehändler G. B. von hier verkauft worden war, kurz vor seiner Ergreifung gegen mittag gestohlen hatte.

* Die Schaufenster am Sonntag. In der Provinz Sachsen hat jetzt der Oberpräsident v. Hugel die frühere Bestimmung, durch die das Verhängen der Schaufenster während der Kirchzeit angeordnet war, aufgehoben. In der Provinz Brandenburg führt der „Verhängergopi“, trotz vielseitiger Gegenbestrebungen, noch lustig sein Dasein weiter.

* Der nächste Charlottenburger Pferdemarkt findet lt. amtlicher Bekanntmachung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Brandenburg am Dienstag, den 9. März in Charlottenburg, Königsdamm bei Pöhlensee statt.

* Die Schuhmacher-Fachschule zu Siebenlehn (Agr.

unterhielten. Herr Papa ist wohl Serbe oder so etwas ähnliches?“

„Der Vater der jungen Dame ist Rumäne und heißt Maloresku“, versetzte der Arzt. „Die Dame ist leidend und hat meine Hilfe in Anspruch genommen, daher kenne ich sie.“

„Leidend also — bedauerlich!“ rief der Offizier achselzuckend, „drum tanzte sie nicht. Hat verdammt schöne Augen, die Kleine, schaute mich an, als wollte sie sagen, Ihnen den Tanz abschlagen zu müssen, ist der schwerste Augenblick meines Lebens!“

„Sie scheinen die Dame vollständig falsch zu beurteilen, Herr von Wieden,“ entgegnete Konrad, und sein Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an. „Jedenfalls würde ich Ihnen raten, sich keine Hoffnung auf eine leichte Eroberung zu machen, mit welcher sie dann vor Ihren Kameraden renommieren könnten — Fräulein Helene von Maloresku ist dazu viel zu — viel zu gebildet!“

„Helene heißt der kleine Goldkäfer? Das bedeutet ja die Leuchtende, weiß das noch von Schule her!“ warf der Offizier hin. „Was übrigens Eroberung betrifft, so würde mir das nicht schwer werden, auf Ehre, werde nächstens mal Sturm laufen auf kleine Festung, und wäre das erste mal, daß zurückgeschlagen würde.“

Der Arzt richtete sich auf seinem Stuhle hoch auf.

„Sie sprechen in einem Tone von der jungen Dame, den ich ferner nicht dulden werde!“ sagte er, und seine Stimme klang drohend. „Ihr hauptsächlichster Damen-umgang besteht wahrscheinlich in Ballettaufen, die es sich zu ganz besonderer Ehre rechnen, wenn ein Leutnant ihnen die Cour macht, aber von der jungen Dame, deren Vater Edelmann ist, so gut wie Sie, in dieser leichtfertigen Weise zu reden, verbitte ich mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Sachsen) hat das Interesse der weitesten Fachkreise erregt. Fachleute aus allen Teilen Deutschlands waren kurz nach einander da, und es ist sehr erfreulich, daß sie sich persönlich überzeugen. Hierzu wird der Zutritt auch gestattet. Um aber gar zu rasch nach einander folgende Störungen zu vermeiden, liegt es auch mit im Interesse der Besucher möglichst sich vorher anzumelden, resp. schriftlich sich vorher zu erkundigen, damit der Wunsch mehrerer Besucher gleichzeitig und mit einem Male erfüllt werden kann.

Burg. In letzter Zeit können wir die Erfahrung machen, daß nicht nur in großen Städten, sondern auch in mittleren und kleineren Ortschaften, ja sogar auf dem Lande die Faschingszeit nicht unbeachtet vorüber zieht. So wurde neulich in Burg von der freiwilligen Feuerwehr ein Maskenball veranstaltet, der nahe an 100 Masken zählte und bei dem der Saal die Zuschauer nicht fassen konnte. (Frau Bäckermeister Dahom hier und Herr Bahn-Beschaue erhielten dabei die ersten Preise.)

Nächsten Sonntag wird, wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer zu ersehen ist, im Nipparsch'schen Lokale des benachbarten Stradow ein Maskenball stattfinden. Wir zweifeln nicht, daß es auch in dieser Ecke des Spreewaldes eine große Anzahl harmlos fröhlicher Menschen gibt, die das Bedürfnis empfinden, unter der Maske eines anderen Wesens mal recht ihrer Lebensfreude die Zügel schießen zu lassen. Der Wirt hat nicht Mühe und Kosten gescheut, den Besuchern genussreiche Stunden zu verschaffen. Möge daher nächsten Sonntag für alle lustigen Leute die Parole heißen: Auf nach Stradow zum Maskenball!

Cottbus. Die amtlich festgestellten Marktpreise vom letzten Wochenmarkt (4. März) stellen sich folgendermaßen: Weizen gut M. —, mittel M. —, gering M. —, Roggen gut M. 17,25, mittel 16,60, gering 16,20, Gerste gut M. 00,00, mittel 00,00, gering 00,00, Hafer gut M. 17,30, mittel 16,50, gering 16,25, Erbsen (gelbe zum Kochen) höchster Preis M. —, niedrigster M. —, Speisebohnen höchster Preis M. —, niedrigster M. —, Binsen höchster Preis M. —, niedrigster M. —, Eßkartoffeln höchster Preis M. 5,30, niedrigster 0, —, Nichtstroh höchster Preis M. 0,00, niedrigster M. 0,00, Heu höchster 0,00, niedrigster 0,00. Die Fleischpreise stellten sich folgendermaßen: Rindfleisch pro 100 Kilogramm im Großhandel höchster Preis M. —, niedrigster —, von der Keule im Kleinhandel pro 1 Kilogramm häufigster Preis M. 1,60 Bug, häufigster M. 1,40, Bauch, häufigster M. 1,20, Schweinefleisch Keule häufigster M. 1,50, Bug, häufigster M. 1,50, Kopf und Beine häufigster M. 1,00, Rückenstück, häufigster M. 1,60, Kalbfleisch, Keule, häufigster M. 1,40, Bug, häufigster M. 1,40, Hammelfleisch, Keule, häufigster M. 1,80, Bug, häufigster M. 1,60, Speck geräuchert (hiesiger), häufigster M. 2,00, Schinken (inländisch geräuchert), häufigster M. 2,80, Eßbutter, häufigster M. 2,20, Eier 1 Schuß (60 Stück), häufigster 4,60, Vollmilch (1 Liter) häufigster M. 0,18.

Senftenberg. Ein ungeheurer Neffe bestahl seinen Onkel, wo er sich im Quartier befand, um Kleidungsstücke, ferner aus einer verschlossenen Kiste Geld und entfernte sich mit Hinterlassung einer Postschuld aus dem Quartier, nachdem er vorher an seiner Tante noch ein Sittlichkeitsverbrechen versucht hatte. Der junge Mann wurde heute in seinem neuen Quartier ermittelt und infolge der zu erwartenden hohen Strafe für alle diese Fälle einstweilen nach Nr. Sicher gebracht.

Bäbken. Die gewaltigen Schneemassen, die am Dienstag niedergegangen sind, verursachten erhebliche Verkehrsstörungen. Die Güterzüge der Berlin—Südlicher Bahn trafen mit großen Verspätungen hier ein. Der Mittwochabend um 1/2 10 Uhr hier abgehende Personenzug der Spreewaldbahn blieb in der Nähe der Station Althausen-Burglehn im Schnee stecken. Da es sich bis jetzt noch nicht übersehen läßt, wann die Verkehrsstörung beseitigt werden kann, so ist zur Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen Bäbken und Straupitz eine Schlittenpost eingerichtet. — Jungfr. weite Regierungen- und Gewerbeschulrat Professor Dr. Ehrhardt aus Frankfurt a. O. in unserer Stadt und unterzog die gewerbliche Fortbildungsschule einer eingehenden Revision.

Spreenberg. Zum Rgl. Oekonomierat ist der Rittergutsbesitzer Herr Hauptmann Freitag auf Roitz ernannt worden.

Sorau. In „gute Hände“ geraten sind zwei hiesige Schulknaben. Ein Arbeiter, dessen Frau gestorben ist, und der in die Fabrik geht, gab seine beiden Jungen dem Aue 20 wohnhaften Invaliden Schwahn und dessen Ehefrau tagsüber in Pflege. Kurzlich schickte Frau Schwahn für die Knaben einen Entschuldigungszeitel in die Schule. Die Knaben mußten zu Hause bleiben, weil sie an Kopf und Halsknochen litten. In Wahrheit hatte die Schulverwaltung aber einen anderen Grund. Der Invalide Schwahn hatte sich mit den Jungen auf den Weg nach Stragib gemacht und zwar zu einem regelrechten Bettelzuge. Die Kinder mußten vor jedem Hause singen und der Alte sammelte die Gaben ein, die nicht zu knapp in seine Taschen flossen. Im Gasthause durften die Knaben dann etwas von dem Erbettelten genießen, während er sich ordentlich an Schnaps stärkte. Anderen Tages war der „Unternehmer“ von dem Bettelzuge ermüdet und blieb zu Hause. Ob die Jungen nun Geschmach an der Bettelrei gefunden, oder ob sie von dem ingenüsen „Pflegerater“ dazu angehalten sind, sei dahingestellt, — genug, sie unternahmen in Gesellschaft mit der Tochter der Schwahn'schen Eheleute auf „eigene Rechnung“ eine Bettelfahrt nach Goldbach, zogen singend von Haus zu Haus und hielten reiche Ernte. Auf dem Heimwege wurden sie jedoch abgefaßt, und nun kam die Geschichte heraus.

Fortsetzung des redaktionellen Teiles in der Beilage.

nant an den Tisch heran, und legte grüßend die rechte Hand an die Mütze.

„Ah, trifft man ja alte Bekannte vom Ball bei Geheime Kommerzienrat Mühlberger her, hatte das Vergnügen, Ihnen vorgestellt zu werden!“ sagte er mit näselnder Stimme, indem er ohne weitere Umstände Platz nahm. „War ein opulentes Essen, auf Ehre, Mühlberger läßt sich nicht lumpen, war echt französischer Champagner, Röbderer carte noir, meine Lieblingsmarke.“

„Mühlberger ist vielfacher Millionär!“ sagte der Arzt. Uebrigens gibt er nur jährlich einmal große Gesellschaft, während andere distinguierte Familien deren drei und vier während der Winteraison veranstalten.“

„Das mag wohl darin seinen Grund haben, daß der Bankier nur zwei Söhne, aber keine Töchter besitzt,“ bemerkte der Assessor. „Die jungen Herren haben Gelegenheit, auch außerhalb des Hauses Damenbekanntschäften zu machen, während die Mädchen mehr auf die Familie angewiesen sind —“

„Und heiraten möchten sie doch alle!“ fiel der Offizier mit lautem Lachen ein. „Sehr bedauerlich, daß Geheimrat keine Tochter besitzt, würde sofort anbeißen.“

„Vorausgesetzt, daß die Dame damit einverstanden wäre!“ sagte Martert mit scharfem Tone.

„Bah — ist allemal einverstanden, wenn Offizier zumal von Kavallerie kommt,“ schnarrte der Leutnant, indem er das Monocle über das rechte Auge klemmte. „Fehlt übrigens nicht an forschigen Mädels, auf Ehre, habe kolossal getanzt und immer mit den schönsten; werde übrigens nächstens Angel auswerfen nach Goldfisch, habe ja guten Köder: Offizierspatent und alten Adel.“

„Und viele Schulden!“ fügte der Assessor leise hinzu.

„Schönste Mädchen von allen war aber doch die Kleine Ma — Ma —“ fuhr der Dragoner fort, „wissen Sie, Doktor, die Kleine, mit der Sie sich wiederholt

Heute Mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, die Witwe

Auguste Bartsch

geb. Kupsch

im 88. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetäubt, um stilles Beileid bittend, an

Die Familien G. Bartsch.

Vetschau, d. 5. 3. 09.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. März nachm. 4 Uhr vom Trauerhaus Markt 20 aus statt.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher beabsichtigt die Jagd auf den Grundstücken des gemeinlichlichen Jagdbezirks der Gemeindefeldmark Burg Colonie öffentlich meistbietend zu verpachten.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen zwei Wochen lang und zwar vom 1. bis 14. März d. Js. im Schulzenamt hieselbst öffentlich aus.

Jeder Eigentümer des Gemeinlichlichen Jagdbezirks kann gegen die von mir beabsichtigte Art der Verpachtung und gegen die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreis-Ausschuß zu Cottbus erheben.

Burg Colonie, den 28. Februar 1909.

Schmidt, Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Stadt ist die Ausbildung einer Hebamme in Aussicht genommen. Personen, welche jünger als 20 oder älter als 30 Jahre sind, dürfen als solche nicht ausgebildet werden. Zur Ausbildung als Hebamme geeignete und bereite Personen wollen sich schleunigst bei uns melden.

Vetschau, den 1. März 1909.

Die Polizei-Verwaltung. Walterstein.

Bekanntmachung.

Jeden Freitag, von vormittags 1/2 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr halte ich

Sprechstunden

im Restaurationslokal des Herrn W. Muschik am Markt ab.

Klimm,

Prozessagent beim Königl. Amtsgericht Lützenau.

Die von mir bewohnten

Räume Spreewaldstraße 5a

nebst Garten sind zum April eventl. später preiswert zu verpachten Auch steht das Grundstück zum Verkauf.

Bewerber wollen sich melden bei

Carl Albrecht,
Vetschau.

*Bitte ausschneiden.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallensteine. Probe!, nebst Anweisung und Dankschreiben vieler Geheilten, bei Angabe dieser Zeitung gratis und franco oder Saft v. ca. 60 Citronen 3,25, von ca. 120 Citronen 5,50 franko. — (Nachh. 30 Pf. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenszweck u. Bereitung erfrischer Limonad. unentb. Helrich Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbgrstr. 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt m. Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebr. Ihres Citronens. ist nun Alles beseitigt, ich fühle mich in die Junglingsj. zurückversetzt, trotz m. 52 Jahre. Mein Körper ist ein reines Durcheinander. Magen-Drücken, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und zeitweilig heftige Schmerzen in denselben, Reissen im Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Citronens. aufs Wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umg. f. 5,50 Mk. Citronens. zu senden, muss Ihnen z. m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe u. werde Ihren Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Gasthof „zum Deutschen Kaiser“.

Mittwoch, den 10. März 1909:

Frauenkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

Frau Persch.

Wiesen-Verpachtung für das Jahr 1909.

Dienstag den 6. April vorm. 10 Uhr im Walterschen Gasthofe in Zerkwitz: die Kleine Sehege-Wiesen und die Grimmitzer Wiese.

Dienstag den 13. April vorm. 10 Uhr im Krüge zu Boblitz: die Semisch-Wiesen unterhalb Leipe.

Donnerstag den 15. April vorm. 9 Uhr im Poetschischen Gasthofe zu Radusch: die Bütschnitz-Wiesen, der Boitz, die Parzellen Nr. 233—258 im Dlugy-Busch und am selben Tage von 12 Uhr ab Neue Sehege-Wiesen.

Donnerstag den 22. April vorm. 10 Uhr in der Schenke zu Groß-Lützenau: die Groß-Lützenauer Spreewald-Wiesen und die Harstoa.

Freitag den 23. April vorm. 10 Uhr in der Buchanschen Schenke zu Leipe: die Leipziger Spreewald-Wiesen.

Montag den 26. April vorm. 9 Uhr in Lützenau, Rosshafes Gasthaus: die sämtlichen Parzellen des Lehdeschen Spreewaldes und Schapigt.

Dienstag den 27. April nachm. 3 Uhr bei der Schneidemühle: die Westow-, Pintsch und Kalkschmidts Wiesen.

Ferner auf 3 Jahr

Donnerstag den 29. April vorm. 10 Uhr: die Redlitzer Wiese. Versammlung Gutshof Redlitz.

Auf die Wiesen an der hiesigen Schneidemühle werden schon vorher Gebote im Rentamt angenommen, der Zuschlag erfolgt im Termin am 27. April.

Noch vorhandene Pachttrübsstände aus dem Vorjahre sind spätestens bis 1. April d. Js. zu belegen, andernfalls die Säumingen bei der Neuverpachtung nicht berücksichtigt werden können.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpachtung fortan nur gegen sofortige Bezahlung des ganzen Pachtbetrages erfolgt, Teil oder Anzahlungen werden daher nicht mehr angenommen.

Die Verpachtungen erfolgen ohne Ausnahme in der Nummersfolge der Liste und liegt es daher im Interesse der Pächter pünktlich zur Stelle zu sein.

Schloß Lützenau, 25. Februar 1909.

Das herrschaftliche Rentamt.

Holz-Verkauf

im Forstrevier der Standesherrschaft Lützenau.

1. Mittwoch den 10. März cr. Schutzbezirk Groß-Lützenau, Versammlung vormittags 10 Uhr in der Groß-Lützenauer Schenke: Kiefern Abraum und Stöcke zum Selbstroden im Schla. e in Parzellen und Birken-Haufen.

2. Donnerstag den 11. März cr. Schutzbezirk Seese und Mlade, vormittags 10 Uhr in der Mloder Schenke: Kiefern Abraum in Haufen aus dem Bauholzschlag; außerdem Kiefern Stangenhaufen (Schobersblyer und Bauholzhaufen (Birten), auch schwache Stangen in Haufen bei Kochstäl. Groß Lützenau, den 1. März 1909.

Der Oberförster.
Hoffmann.

Fortan werde ich allwöchentlich am Freitag — gelegentlich der Gerichtstage des Königl. Amtsgerichts Lützenau am Donnerstag und Freitag, — zum ersten Mal am 4. und 5. März 1909 — zu Vetschau in Herrn Richter's Gasthof „zum goldenen Stern“ von 1/2 10 Uhr vormittags ab

Sprechstunden

abhalten.

Jüngst,

Rechtsanwalt zu Lützenau.

Nippraschk's Gasthaus • Stradow.

Sonntag, den 7. März

Gr. Volks-Maskenball

in dem festschmückend dekorierten Saal. Musik wird von 2 Kapellen ausgeführt.

Die erste Maske, welche den Saal betritt, wird dekoriert und erhält eine Flasche ff. Rotwein. Die schönsten und die originellste Herrenmasks, sowie die 2 schönsten Damenmasks erhalten Preise.

Anfang 6 1/2 Uhr abends.

Eintritt: für Herren-Masks 75 Pf., Damenmasks 50 Pf.

Für Masken Tanz frei.

Für Zuschauer resp. Nichtmaskierte Eintritt 20 Pf.

Maskengarderobe von vormittags an

kauflich oder leihweise im Lokal zu haben.

Nachmittags bis 6 Uhr Tanzkränzchen.

Zum Kaffee Käsetälchen.

Es ladet ergebenst ein

Der Wirt.

Heute früh 1/2 2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter u. Schwester, Frau

Pauline Koine,
geb. Arndt.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend tiefbetäubt an

Vetschau, d. 4. März 08.

die trauernden
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 7. März, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus Carlstr. 23 aus statt.

Eleg. Damenmaske ist billig zu verkaufen.

Auch ist dabeilbst ein gut erhaltenes Damenrad umzugshalber billig zu verkaufen

Schneider,
Al. Bahnhofstraße 9.

Für mein Eisen-, Kurz- und Colonialwaren-Geschäft suche ich zu Oßern einen Lehrling.

Gotthold Lässig.

1 Lehrling

wird zu Oßern gesucht von
Quednow,
Böttchermeister,
Lützenau.

Empfehle mich zur Anfertigung von

Blusen-Auzügen.

Frau Horst,
Schönebeck Nr. 29.

Ich suche per sofort oder 1. April cr.

einen Hausmann,

welcher Gartenarbeit versteht. Wohnung vorhanden. Nur ältere kinderlose Leute wollen sich melden.

Carl Emmelmann.

Ein schön

möbliertes Zimmer mit Klavier und Pension wird sofort gesucht.

Offerte mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

15 Zentner

gutes Kuhheu

ist zu verkaufen.

Stradow Nr. 57.

Dienstag

Jungbier.
Frenzel's Brauerei.

Wo gehen wir Sonntag hin?



Alle nach Stradow zum Masken-Ball

Nippraschk's Gasthaus.
Da wird's fidel!



Restaurant A. Jentsch.

Markt-Montag, den 8. März:

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

A. Jentsch.

Vorläufige Anzeige!

Noack's Gasthaus, Weißagk.

Sonntag, den 14. März, veranstaltet der

Männer-Gesang-Verein „Germania“ eine

öffentliche Theater-Aufführung.

Alles Nähere später.

Der Vorstand.

Brummer & Schiesser

Sprembergerstr. 27/28.

COTTBUS

Sprembergerstr. 27/28.

Wohlfeile Leinenwaren u. Baumwollwaren

Hemdentuche Meter 55, 48, 42, 39, 36, 30 und 25 Pfg.	Linon-Taschentücher Dtz. 3.00, 2.40, 2.00 „ 1.80, 1.60, 1.20 u. 90 Pfg.	Laken-Dowlas 150 cm Meter 150, 135 110 breit Meter 95, 85, 80 und 75 Pfg.
Louisianatuche Meter 60, 53, 48, 42, 36, 30 und 28 Pfg.	Messertücher Dtz. 4.80, 4.20, 3.60 Dtz. 3.00, 2.40, 1.80 u. 1 20 Mk.	Laken-Halbleinen , 150 cm Mtr. 160 135 115 breit „ 100, 90, 85 u. 78 Pfg.
Louisianatuche Bettbreite Meter 1.10, 95, 90 130 cm Meter 85, 78, 70 u. 65 Pfg.	Mangeltücher Stück 2.50, 2.25, 2.00, 1.75, 1.50, 1.25 u. 95 Pfg.	Laken-Reinleinen , 160 cm Mtr. 2.25, 1.95, 1.75 breit Mtr. 1.60, 1.50 und 1 35 Mk.
Hemden-Halbleinen Meter 80, 68, 60 Meter 55, 50, 48 und 42 Pfg.	Drell-Handtücher Dtz. 12.00, 9.00, 7.50 weiss Dtz. 6.00, 4.80, 4.20 u. 3 60 Mk.	Handtuchstoffe Meter 75, 65, 60, 48, 42, 33 und 24 Pfg.
Hemden-Reinleinen Meter 1.60, 1.35, 1.15 Meter 1.10, 88, 75 u. 68 Pfg.	Jacquard-Handtücher weiss Dtz. 12.00, 9.00, 7.50 Dtz. 6.50, 5.00, 4.50 u. 4 20 Mk.	Gläsertücher Dtz. 6.00, 5.50, 4.80, 4.20, 3.60, 3.25 und 2 40 Mk.
Karierte Züchen Meter 60, 53, 48 Meter 42, 38, 33 und 28 Pfg.	Gestr. Bettsatins , Kissen- Mtr. 60, 55, 50 breite Mtr. 48, 45, 42 u. 36 Pfg.	Wischtücher Dtz. 7.25, 6.50, 5.50 Dtz. 4.80, 3.60, 2.75 und 1 80 Mk.
Federd. Inletts , Kissen- Meter 1.60, 1.35, 1.10 breite Meter 95, 75, 65 und 50 Pfg.	Gestr. Bettsatins , Bett- Mtr. 1.00, 90, 80 u. 75 Pfg.	Küchen-Handtücher Dtz. 9.00, 7.50, 6.00 Dtz. 4.80, 3.60, 3.00 u. 2 40 Mk.
Federd. Inletts Bett- Meter 2.25, 2.00, 1.75, 1.60, 1.50, 1.25 u. 1 10 Mk.	Bettdamaste , Kissen- Meter 1.60, 1.35, 1.10 breite Meter 90, 75, 60 und 55 Pfg.	Gerstenk.-Handtücher Dtz. 12.00, 9.00, 7.50 weiss Dtz. 6.00, 4.80, 4.20 u. 3 00 Mk.
Reinl. Taschentücher Dtz. 8.50, 7.50, 6.00, 5.50, 4.80, 4.00 u. 3 50 Mk.	Bettdamaste , Bett- Meter 2.75, 2.50, 2.00, 1.60, 1.25, 95 u. 75 Pfg.	Damast-Handtücher weiss Dtz. 15.00, 13.50, 12.00 Dtz. 9.00, 8.00, 7.50 u. 6 50 Mk.

Neueste Frühjahrs-Kostüme und Paletots

sowie alle Neuheiten

Frühjahrs-Kleiderstoffe

hochaparte, duftige, weich fallende Gewebe für **Prinzess- und Empire-Kleider** geeignet, gelangen jetzt zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf.

Gardinen, Portièren, Teppiche, Tischdecken etc.

Nur bewährte, auf ihre Güte hin geprüfte Qualitäten.

Engl. Tüll-Gardinen in neuesten Dessins, crême und weiss das Meter Mk. 1.65, 1.50, 1.25, 90, 75 bis 20 Pf.	Portièren schwerfallende, gediegene Qualitäten, das Paar Mk. 15.—, 12.50, 9.50, 7.50 bis 2 00	Teppiche , Axminster, nur bestes Fabrikat, prachtvolle Dessins, in allen Grössen Mk. 98.— bis 4 50
Engl. Tüll-Gardinen , abgepasst, in prächtigen Stilmustern das Fenster Mk. 12.50, 9.—, 7.50, 6.—, 5.— bis 1 75	Portièren-Stoffe in allen modern. Geweben das Meter 1.75, 1.35, 1.—, 75 Pf. bis 50 Pf.	Teppiche , Tapestry, in vielseitiger Muster-Auswahl, in allen Grössen Mk. 60.— bis 5 50
Engl. Tüll-Stores in nur modernen Dessins Mk. 8.75, 7.—, 5.75, 4.50, 3.— bis 1 75	Dekorationen in besonders geschmackvoller Ausführung, 2 Shawls u. 1 Lambrequin Mk. 45.—, 38.—, 25.—, 21.—, 17.—, 13.50 bis 3 75	Teppiche , Velour, hochfeine Qualitäten in aparten Mustern und in allen Grössen Mk. 88.50 bis 9 75
Tüll-Band-Stores in besonders effektvollen Stilmustern Mk. 38.—, 27.50, 21.—, 17.50, 12.50 bis 4 50	Tischdecken in reichster Auswahl, Gobelin und Fantasie Mk. 15.—, 12.50, 9.50, 7.50, 6.— bis 1 25	Teppiche , extra schwere, handgeknüpfte Qualitäten in vornehmen Stilmustern, zu niedrigsten Preisen
Engl. Tüll-Vitragen in allen Breiten weiss und crême, das Meter 65, 50, 45, 38, 25 bis 15 Pf.	Tischdecken in Plüsch u. ff. Tuch mit effektvoll. Bordüren Mk. 40.— bis 1 65	Vorleger in Velour, Axminster, Tapestry und Plüsch, in hervorrag. grosser Auswahl Mk. 15.— bis 40 Pf.
Köper-Vitragen in reicher Musterauswahl (das Fenster Mk. 10.50, 8.50, 7.—, 6.— bis 1 95	Divandecken in Gobelin, Fantasie und Plüsch Mk. 42.—, 37.50, 33.—, 25.—, 17.50, 12.50 bis 5 50	Fell-Vorlagen in allen Arten und Grössen Mk. 14.50, 12.—, 10.50, 8.—, 7.25, 5.75 bis 95 Pf.
Spachtel-Borten in den neuesten Dessins das Meter Mk. 2.—, 1.85, 1.50, 1.20 bis 18 Pf.	Fenstermäntel gediegene Qualität, in Fries und Plüsch bestickt Mk. 7.50, 5.75, 4.50 bis 2 50	Läuferstoffe in Plüsch, Tapestry und Jute das Meter 6.50, 5.—, 3.50, 2.85, 2.50, 1.75, 1.50 bis 15 Pf.
Tüll-Bettdecken für 1 und 2 Betten, aparte Neuheiten Mk. 12.50, 9.—, 7.50, 5.50 bis 2 50	Schlafläden nur prima Qualität, Kameelhaar, Wolle und Halbwolle (Mk. 15.—, 12.—, 9.—, 7.50, 6.—, 4.50 bis 2 25	Läuferstoffe in Linoleum, solide, bestbewährte Qualitäten das Meter Mk. 1.50, 1.20, 90, 80 Pf.

Restbestände in Gardinen, Teppichen und Tischdecken besonders billig.